

Ungleichheiten im Schweizer Gesundheitswesen

Obsan veröffentlicht Bericht.

NEUCHÂTEL – Die Schweiz ist für ihr qualitativ gutes Gesundheitssystem bekannt. Patienten erleben aber dennoch Benachteiligungen in Bezug auf die Qualität der Gesundheitsversorgung, wie eine Publikation des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (Obsan) zeigt.

Personen, die in Bezug auf Bildung, Beruf und Einkommen benachteiligt sind, bewerten die Qualität der Gesundheitsversorgung denn auch grundsätzlich schlechter. Ebenfalls die 18- bis 34-Jährigen, in Einelternhaushalten lebende Personen, Migranten der ersten Generation und Personen mit einem Bildungsabschluss auf Tertiärstufe halten die Qualität der Versorgung für weniger gut.

Die Kumulierung sozioökonomischer Benachteiligungen erhöhe das Risiko, dass aus Kostengründen auf Leistungen verzichtet werde, heisst es im Anfang September veröffentlichten Obsan-Bericht. Bei chronischen Erkrankungen erhielten diese Personen ihrer Meinung nach zu wenig Unterstützung. Für Migranten sei auch die Kommunikation mit Ärzten in der Landessprache schwierig. 

Quelle: www.medinlive.at



© ArtemisDiana/Shutterstock.com

Innovative Medikamente


Die Bevölkerung fordert schnelleren Zugang.

BASEL – Bereits zum 14. Mal hat Interpharma den Gesundheitsmonitor veröffentlicht. Die Quintessenz der durch das gfs.bern geführten Bevölkerungsumfrage ist aus Sicht von Interpharma sehr erfreulich: Um auch in Zukunft über eine erstklassige Gesundheitsversorgung verfügen zu können, sprechen sich die Stimmberechtigten erneut klar mehrheitlich für einen starken Forschungsstandort in der Schweiz aus.



© WestonIV/Shutterstock.com

Insgesamt ist sich die Schweizer Bevölkerung der hohen Qualität des eigenen Gesundheitswesens bewusst. Für tiefgreifende Reformen sieht sie jedoch keinen grossen Spielraum. Auch eine Verkleinerung des bestehenden Leistungskataloges steht für die Stimmbewölkerung nicht zur Diskussion. Den reinen Fokus auf die Kosten, ohne Berücksichtigung von Qualität, lehnt die Stimmbewölkerung ab. Sie wünscht sich nach wie vor hochstehende Leistungen, Qualität und eine Stärkung der Forschung.

Die Forderung nach einem schnelleren Zugang zu innovativen Medikamenten wird weiterhin deutlich von 95 Prozent der Bevölkerung unterstützt. Hinsichtlich der konkreten Umsetzung befürworten die Befragten diverse Vorschläge. Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung sind der Ansicht, dass die Möglichkeit von vorläufigen Zulassungen mit flexiblen Preismodellen eine schnellere Markteinführung innovativer Arzneimittel ermöglichen würde. Ein solches Modell hat Interpharma 2022 präsentiert. Es liegt nun an der Politik, diese Verbesserungen vorzunehmen. 

Quelle: Interpharma

Pionierprojekte gesucht!


Ausschreibung des FMH-Qualitätspreises.

BERN – 2024 zeichnet die Schweizerische Akademie für Qualität in der Medizin SAQM erneut herausragende Qualitätsprojekte mit der Innovation Qualité aus. Gesundheitsfachleute aus der ganzen Schweiz sind eingeladen, ihre erfolgreichen und praxisbewährten Projekte einzureichen. Die SAQM macht mit ihrem Preis das vielfältige Qualitätsschaffen des Schweizer Gesundheitswesens sichtbar, würdigt und vernetzt Vordenkende der medizinischen Qualität und bietet der fachlichen Diskussion eine etablierte Plattform.

Bis am 4. Dezember können praxiserprobte Qualitätsprojekte zur Beurteilung durch unabhängige Experten eingegeben werden.

Digitale Innovation und Patientensicherheit

Um stets aktuelle Qualitätsbestrebungen abzubilden und zu fördern, wird bei jeder Ausgabe der Innovation Qualité ein neuer Themenschwerpunkt gewählt. 2024 ist dieser der Digitalen Innovation und damit Qualitätsprojekten gewidmet, die mithilfe neuer digitaler Technologien zum Wohl von Patienten beitragen. Dotiert ist diese erste Preiskategorie mit 15'000 Franken. Dieselbe Preissumme winkt auch in der zweiten Preiskategorie zum Thema «Patientensicherheit und Prävention vermeidbarer unerwünschter Ereignisse». Und wenn ein preiswürdiges Qualitätsprojekt weder in die erste noch die zweite Preiskategorie passt, sollten sich die Verantwortlichen um den mit 10'000 Franken ausgeschriebenen Sonderpreis der Jury bewerben. Diese dritte Preiskategorie ist Ärzten vorbehalten, während die beiden anderen Kategorien Fachleuten aus allen Gesundheitsberufen und -disziplinen offenstehen.

Verliehen wird die Innovation Qualité im Rahmen des SAQM-Symposiums am 24. Mai 2024 in Bern. 

Quelle: FMH


© Tikhonova Yana/Shutterstock.com

Erhöhte Gesundheitskosten

Santésuisse rechnet mit acht bis neun Prozent Prämienhöhung.

SOLOTHURN – Die Schweizer Krankenkassenprämien müssten 2024 um acht bis neun Prozent ansteigen, um die gestiegenen Gesundheitskosten decken zu können. Dies sagte Santésuisse-Direktorin Verena Nold Anfang September in der «Samstagsrundschau» des Schweizerischen Radio und Fernsehens (SRF).

Das Schweizer Bundesamt für Gesundheit (BAG) mache aber Druck, die Prämien weniger stark ansteigen zu lassen, so die Direktorin des Krankenkassenverbands weiter. Das würde laut Nold aber zu einem noch stärkeren Anstieg der Prämien in den Folgejahren führen. Die Krankenkassen würden bereits jetzt auf ihre Reserven zurückgreifen müssen. Da dieses Jahr die Gesundheitskosten erneut um sechs bis sieben Prozent gestiegen seien, sei eine Erhöhung der Prämien unumgänglich. Die Reserven seien aufgebraucht, sagte Nold.

Langfristig sieht Nold die Lösung in einer Senkung der Gesundheitskosten. Man müsse bei der Ursache ansetzen, sagte sie. So seien etwa Generika in der Schweiz doppelt so teuer wie im Ausland. Zudem plädierte die Santésuisse-Direktorin in der «Samstagsrundschau» dafür, das Hausarztmodell oder andere Sparmodelle der Krankenkassen zum Standardmodell zu machen. Die freie Arztwahl als Modell müsste man ausdrücklich dazukaufen. Die definitive Höhe der Krankenkassenprämien 2024 gibt das Bundesamt für Gesundheit jedes Jahr im September bekannt. 

Quelle: www.medinlive.at



© Bartolomiej Pietrzyk/Shutterstock.com

Beirat Digitale Schweiz




© Interpharma/Interpharma/Shutterstock.com

Austausch über nationales Programm zur Digitalisierung des Gesundheitswesens.

BERN – Bundesrat und Parlament wollen die digitale Transformation im Gesundheitswesen vorantreiben. Am Treffen des «Beirats Digitale Schweiz» am 17. August 2023 unter der Leitung von Bundespräsident Alain Berset und mit Teilnahme von Bundeskanzler Walter Thurnherr tauschten sich zentrale Akteure im Gesundheitswesen über die Probleme bei der Digitalisierung sowie über das geplante nationale Programm DigiSanté aus.

Mit dem Programm DigiSanté soll bis 2032 der Rückstand der Schweiz in der Digitalisierung des Gesundheitswesens aufgeholt werden. Im Unterschied zu anderen Lebensbereichen ist die Digitalisierung im Gesundheitswesen viel weniger weit fortgeschritten. Das Programm DigiSanté soll die Qualität des Gesundheitssystems erhöhen, insbesondere für die Patienten. Ziel ist auch mehr Effizienz, mehr Transparenz und eine erhöhte Patientensicherheit. Dazu müssen Daten für die Behandlung, Abrechnung, Forschung und Verwaltung medienbruchfrei ausgetauscht werden können. Datenschutz, informationelle Selbstbestimmung und Cybersicherheit müssen gewährleistet sein.

Das Programm umfasst zahlreiche Projekte und soll in mehreren Phasen umgesetzt werden. In einem ersten Schritt soll unter anderem ein klarer rechtlicher und organisatorischer Rahmen sowie die fachlichen Voraussetzungen geschaffen werden, damit Informationen nahtlos ausgetauscht werden können. In einem zweiten Schritt soll dann eine nationale Infrastruktur geschaffen werden, damit eine schnelle Umsetzung neuer, digitaler Gesundheitsdienste möglich wird. 

Quelle: Bundesamt für Gesundheit

CANDIDA

6 h Intensivschutz mit DeSens-Technology.



Für sensible und schmerzempfindliche Zähne und Zahnhälse

Mit wirksamer DeSens-Technology

Reduziert die Sensibilität der Zähne sofort und nachhaltig

Schützt, remineralisiert und stärkt den Zahnschmelz

Wirkung klinisch bestätigt

Jetzt gratis Candida-Produkte
für Ihre Praxis bestellen auf
candida-dentalservice.ch

MIGROS
Einfach gut leben